

Bergwerk Peru - Reichtum geht, Armut bleibt

Kampagne zum Bergbau in Peru

Bergwerk Peru - Reichtum geht, Armut bleibt - Kampagne zum Bergbau in Peru
Elena Muguruza, Gartenstr. 8/1, 71701 Schwieberdingen

Die Bauern und Bäuerinnen in der Region Piura und ihre Arbeit zur Verteidigung des Lebens und für mehr Demokratie in Peru

Am 16. September 2007 wird die Bevölkerung von drei Distrikten der Region Piura im Norden Perus (Ayabaca, Pacaypampa [Ayabaca] und Carmen de la Frontera [Huancabamba]) an einer Volksbefragung teilnehmen. Die Volksbefragung wurde von den Bürgermeister dieser Distrikte ausgerufen. Die Bevölkerung soll sich zum Bergbauprojekt „Rio Blanco“ äußern. Damit möchte die Bevölkerung dieser Regionen ein Zeichen für mehr Demokratie und politische Teilnahme der Bevölkerung in Peru setzen. Durch die Volksbefragung möchte sie ihr Recht auf Meinungsfreiheit und Mitbestimmung ausüben. Die Region hat eine sehr alte Tradition der Selbstorganisation. Unter den bekanntesten Organisationen der sozialen Bewegung der Region sind die Verteidigungskomitees, die seit mehr als 100 Jahren existieren.

Die Bauern und ihre Organisationen sind überzeugt, dass sich das demokratische System in Peru als mangelhaft erwiesen hat. So hat die Regierung die Macht, die Ökologie für Arbeitsplätze zu bedrohen, die Gesundheit der Bevölkerung für größere Einnahmequelle zu gefährden und die Nachhaltigkeit den Devisen zu opfern. Von dieser Politik sind die Bauern dieser Regionen betroffen.

Das Bergbauunternehmen „Majaz“ (Monterrico Metals [Großbritannien] und Zijin Mining Group [China]) erkundet zurzeit die Region Ayabaca und Huancabamba für den Kupfergewinn im Tagebau.

Die Bauern der Region wissen um die Empfindlichkeit der Landschaft, die eine große Vielfalt von Pflanzen und Tieren aufweist. In dieser Region befinden sich die bekannten Nebelwälder, die ständig von Wolken bedeckt sind. Da es aufgrund der Äquatornähe keine Gletscher gibt, sind diese Nebelwälder die einzigen Wasserquellen der Flüsse der Region. Dort befindet sich auch die kontinentale Wasserscheide, die das Wasser einerseits zum Amazonas, andererseits zum Pazifik führt. Alle Flüsse sind wichtige Wasserquellen für die Bevölkerung und die Landwirtschaft. Wenn das Bergbauprojekt zustande kommen würde, wäre es eine Vergiftungsgefahr für alle Flüsse der Region.

In der Region werden viele Ökoprodukte für den Export produziert, wie z.B. ein Arabica-Kaffee der besten Qualität, der u.a. als „Pídecafé“ in baden-württembergischen Eine-Welt-Läden gehandelt wird. Das ermöglicht bessere Einkommensquellen für die Menschen der Region. Außerdem sorgen die Bauern dafür, dass auch Lebensmittel für den eigenen Bedarf produziert werden.

Deshalb möchten die Bauern und ihre Organisationen mit ihrem Einsatz das Leben, die Umwelt und die Wasserquellen schützen.



Eine Kampagne von

Caritas International
<http://www.caritas-international.de>

Diözese Mainz (Referat Weltkirche)
weltkirche@bistummainz.de

FIAN Deutschland e.V.
<http://www.fian.de/>

Grupo UNSOLOMUNDO,
Heidelberg

Informationsstelle Peru e.V.,
<http://www.infostelle-peru.de>

Kirchliche Peru-Partnerschaftsgruppen
Gh.meister@herzovision.de

Kolping International
<http://international.kolping.de>

Misereor International
<http://www.misereor.de/>

Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick - Cajamarca
<http://www.staepa-cajamarca.de>

Kampagnenadresse:
Elena Muguruza
Gartenstr. 8/1
71701 Schwieberdingen
Fon 07150 - 3 5753
Fax 07150 - 3 5748
<mailto:muguruza.esche@t-online.de>

Datum 11. September 2007

Spendenkonto:
Informationsstelle Peru
Postbank Köln
BLZ 370 100 50
Konto Nr. 216 401 508
Stichwort: Bergbaukampagne

Das Bergbauunternehmen „Majaz“ arbeitet in der Region ohne die vom Gesetz erforderliche Genehmigung. Seit langem verlangt die soziale Bewegung der Region, dass „Majaz“ ihre Arbeit beendet und die Region verlässt.

Die Bauern und ihre Organisationen haben von Anfang an gegen das Projekt gewaltlosen Widerstand geleistet. Sie haben sich informiert, Veranstaltungen zur Meinungsbildung der Bevölkerung organisiert. Deshalb ist die Volksbefragung ein Ergebnis eines sehr langen demokratischen Prozesses. Diese Volksbefragung wurde in monatelanger Arbeit vorbereitet. NGOs der Region und aus Lima, die im Netzwerk „Red MUQUI“ zusammengeschlossen sind, haben den Prozess unterstützt und begleitet. Der Diözese von Chulucanas und das Apostolische Vikariat von Jaén haben sich auf die Seite der Bauern gestellt und diesen demokratischen Prozess gefördert. Dabei spielt Bischof Turley aus Chulucanas eine besondere Rolle, da er sich für die Armen und die Bewahrung der Schöpfung auf besondere Weise engagierte.

Wenige Tage vor der Volksbefragung hat das Bergbauunternehmen „Majaz“ den Bauern der Region Ayabaca und Huancabamba 80 Millionen Dollar geboten für den Fall, dass sie das Projekt akzeptierten. Die Bauern haben das abgelehnt, weil für sie die demokratische Entscheidung der Bevölkerung im Zentrum ihrer Arbeit steht und weil sie die Nachhaltigkeit ihrer Region nicht für Geld riskieren möchten.

Da die Nachfrage der Industrieländer nach Rohstoffen stetig wächst, gibt es in Peru zur Zeit viele Bergbaukonflikte. Bei der Durchführung der Projekte werden oft weder die Rechte der betroffenen Bevölkerung noch die Umwelt berücksichtigt. In den Protesten sind schon viele Menschenrechts- und Umweltaktivisten ums Leben gekommen. Deswegen ist diese Volksbefragung eine Möglichkeit zur Verhinderung von Gewalt in diesen Konflikten.

Die Regierung und die Wahlbehörden Perus möchten die Ergebnisse der Volksbefragung nicht als verbindlich anerkennen. Das hat die Organisatoren der Befragung jedoch nicht eingeschüchtert, weil sie der Überzeugung sind, dass die Möglichkeit einer Volksbefragung in der peruanischen Verfassung verankert ist. 20 internationale Organisationen werden als Wahlbeobachter der Volksbefragung teilnehmen.

Gegen die Organisatoren der Volksbefragung findet gerade eine Verleumdungskampagne statt von Seiten der gelben Presse in Peru und der Eliten, die von diesem Bergbau-Projekten profitieren. Wir äußern unsere Solidarität mit allen Organisationen, die die Bevölkerung in der Region Ayabaca und Huancabamba unterstützen, besonders mit Msgr. Turley.

Bevor der peruanische Präsident Alan Garcia zu dem APEC-Treffen gereist ist, hat er sich zu der Volksbefragung geäußert. Er sagte, dass es eine seiner wichtigsten Aufgabe sei, die Gesetze, die die Rechte der Investoren in Peru schützen und zu garantieren, durchzusetzen. Er bezeichnete die Organisatoren und Teilnehmer der Volksbefragung als „Kommunisten“. Das sind bedauerliche Äußerungen für einen Präsidenten, der sich weigert, von den demokratischen Erfahrungen der sozialen Bewegung in Peru zu lernen. Wir hoffen jedoch, dass die Bevölkerung in der Region Ayabaca und Huancabamba mit ihrer Arbeit für die Verteidigung des Lebens und der Demokratie Erfolg haben.

*Kampagne «Bergwerk Peru - Reichtum geht, Armut bleibt»
Elena Muguza, Michael A. Schrick
12. September 2007*